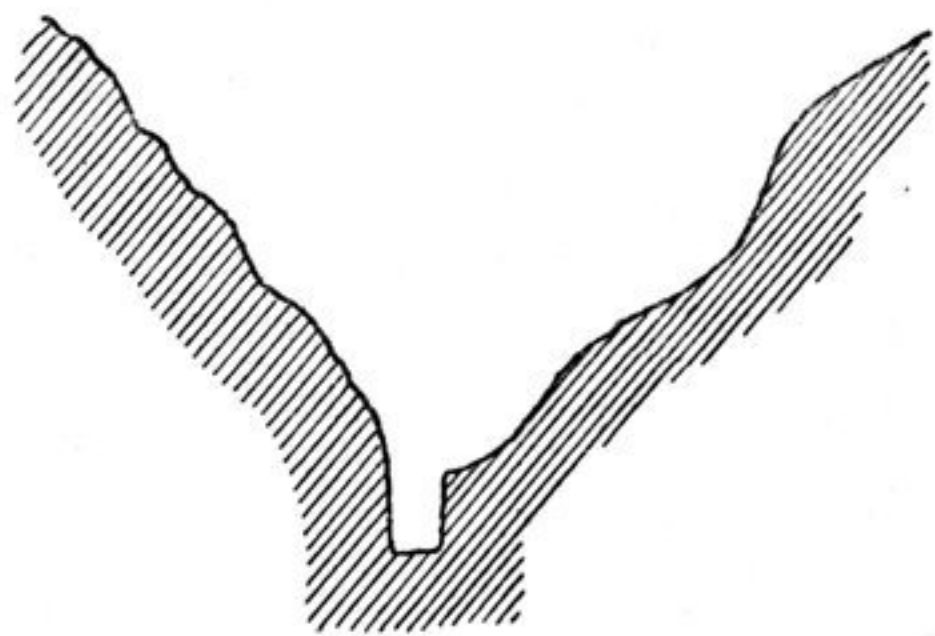


wir nordöstlich des Sees Nr. 20 gekreuzt hatten, bezeichnete also die Grenze zwischen dem nördlichen abflusslosen tibetanischen Hochlande und den peripherischen Gebieten, die nach Tsajdam entwässert werden.

Das östliche Thal wurde Koko-bure genannt; sein Bach führt etwa $\frac{1}{2}$ cbm Wasser, unter Eisschollen fließend. Das Thal biegt allmählich nach NNO ab, und hier beginnt der Bach seine eigentliche Durchbrucharbeit durch das Gebirge, und hier hat sich das Wasser tief, oft senkrecht in eine schmale mit Blöcken gefüllte Schlucht eingegraben, wogegen höher hinauf die Gebirgsseiten mit weichem Material bedeckt sind. Hier gibt es zwei



Wege. Im Sommer, wenn das ganze Bett mit Wasser gefüllt ist, reitet man etwa 100 m über dem Thalboden an dem linken Abhang, sonst kann man auch unten in der Schlucht vorwärts kommen. Der obere Weg bildet eine Zickzacklinie, indem er an jeder Erosionsfurche in eine Ecke hineinbiegen muß. Weiter unten im Thale hatten wir bisweilen grauen Granit links, der hier wie eine cyklopische Quadersteinmauer dasteht. In der Schlucht ist er überall entblößt. Die vertikale Ent-

fernung zwischen dem Weg und dem Thalboden verkleinert sich dann, bis wir wieder in das Bett hinabsteigen, in dem überall große und kleine Granitblöcke umherliegen. An einer Erweiterung, wo Weideplätze vorkamen, machten wir Halt; die ganze Gegend wird Koko-bure genannt. Nachmittags und abends schneite es sehr lebhaft. Der Schnee hatte wieder ein ganz anderes Aussehen als auf dem hohen Plateau, er war mehr flockig und federähnlich, nicht mehr körnig, fein und trocken, wie oben.

Am 5. Oktober gingen wir weiter im Koko-bure-Thal abwärts, hauptsächlich am linken Ufer des Baches. Das Thal beschreibt hier einen Bogen, indem es zuerst nach NO, dann nach N und endlich nach NW läuft. Teils reiten wir im Bett, teils auf der Uferterrasse, in deren weiche Erdschichten der Pfad hin und wieder wie ein Hohlweg eingeschnitten ist. Das Bett ist mit Geröll und Blöcken jeder Größe gefüllt. Rechter Hand mündet der Bach Baga-tsohan-gol, dessen Thal nach Baga-tsohan-davan emporführt. Dal-ota ist auch ein rechtes Nebenthal, wenig unterhalb des letzteren. Linker Hand erhebt sich ein mächtiges Gebirgsmassiv, um welches herum das Thal einen Bogen beschreibt; es wird Särджin-tombo genannt. Je weiter wir kommen, desto breiter wird das Thal und desto langsamer fällt es. Die Gebirge machen Platz für ziemlich ausgedehnte Weideplätze, welche der Pfad aufsucht, um die Schuttkegel und Geröllanhäufungen zu vermeiden. Unter rechten Winkeln kreuzen wir die kleinen Ausläufer des Särджin-tombo. Zwischen diesen Anschwellungen befinden sich oft recht tiefe Erosionsfurchen. Die am meisten vorspringenden Ausläufer stehen wie Kulissen im Thale; an der Basis sind sie vom Bache oft stark angefressen, so daß der Fels entblößt wird; es ist derselbe graue Granit, hier und da schwarze Bruchstücke enthaltend. Linker Hand lassen wir das Thal Olun-buluk und rechter Hand Ganuge-namen, mit einem Weg nach Tora-taraling, welches in einem Tag erreicht werden kann; dieser Weg soll über sieben kleine Pässe laufen.

Von hier aus hat unser Thal eine nordwestliche Richtung, und die weichen Thalweitungen werden immer allgemeiner, in denen auch Gebüschvegetation aufzutreten beginnt. Bamburtji-to ist ein bedeutendes Thal, das sich an der linken Seite öffnet. Hier strömte der einzige jetzt wasserführende Nebenbach. An seinen Uferterrassen konnte deutlich beobachtet werden, wie die weichen Erdschichten auf 1 bis mehrere Meter mächtige Konglomeratbetten abgelagert waren.

Wir lagerten in einer offenen Gegend, Harato, in 3321 m Höhe; so tief waren wir schon jetzt von dem Hochplateau hinabgestiegen. Hier trafen wir eine Gesellschaft von Tsajdam-Mongolen, die sich ins Gebirge begaben, um wilde Jaks zu schießen. Von ihnen